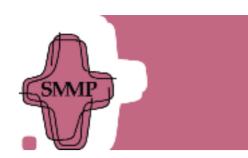
Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel

Der Magazinteil Ihrer Ordensgemeinschaft in kontinente | 6 - 2013





Sr. Gratia Feldmann im Gespräch mit zwei Teilnehmerinnen des Internationalen Pfingsttreffens. Diese internationale Begegnung soll es auch 2014 wieder im Bestwiger Bergkloster geben.

Der Berufung auf die Spur kommen

"Der Weltjugendtag hat deutlich gemacht, wie wichtig die Berufungspastoral ist. Sie entspricht der Aufforderung des Papstes, hinauszugehen zu den Menschen und nicht auf den Balkonen sitzen zu bleiben", schreibt Generalsekretärin Schwester Theresia Lehmeier im Rückblick (s. Bericht Seite VII).

Um der eigenen Berufung auf die Spur zu kommen, machen die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel im Bergkloster Bestwig jungen Frauen schon seit Jahren Angebote. Etwa das Kloster auf Zeit. Darüber hinaus gibt es Kurse, bei denen die Frage der Berufung im Mittelpunkt steht. Im Frühjahr 2014 gibt es zwei Wochenenden unter dem Titel "Der Berufung trauen" und "Was wäre die Kirche ohne uns Frauen?". Berufung muss nicht unbedingt in einen geistlichen Beruf führen – "die kann man in vielen sozialen, pädagogischen oder pastoralen Aufgaben für sich finden", weiß Sr. Maria Elisabeth Goldmann. Auch das internationale Pfingsttreffen für junge Erwachsene zwischen 20 und 35 wird es nach den guten Erfahrungen 2014 wieder im Bergkloster geben. Nach dem ersten Treffen resümierte Schwester Maria Magdalena Brüning: "Es stimmt mich zuversichtlich für die Kirche, dass sich Jugendliche und junge Erwachsene so für sie begeistern können." Dabei lässt sich Berufung auch in ehrenamtlichen oder hauptamtlichen Aufgaben entdecken. Die geistlichen Wandertage sind ein weiteres Angebot, um über den eigenen Glauben nachzudenken. Eine Gruppe ist seit drei Jahren jeden Sommer zehn Tage lang unterwegs zur Abtei St. Sauveur-le-Vicomte in der Normandie (s. Seite VI-VII).

So gibt es viele Möglichkeiten, Spurensucher für sich selbst zu werden. Anregungen bietet das neue Jahresprogramm der Spirituellen Angebote für 2014. Informationen unter www.smmp.de/angebote oder im Bergkloster Bestwig, Tel. 02904 808-0. *Ulrich Bock*

In dieser Ausgabe:

Bolivien:

Mit- und voneinander lernen

Schule in der Bergarbeiterstadt Oruro besteht bereits seit 50 Jahren

Rumänien / Frankreich:

Mehr Friedenszeichen setzen

Berufsschüler aus Bestwig absolvieren Auslandspraktikum in Ordensprojekten

Deutschland:

Unterwegs im Vertrauen

Pilgergruppe überschreitet auf ihrem Weg in die Normandie belgische Grenze

BOLIVIEN



Foto rechts und unten:
Unterricht in der
Schule von Oruro.
Im Hintergrund sieht man, wie die
Stadt bereits am
Berg empor wächst.

Das Lernen miteinander und voneinander baut Vorurteile ab

Über die Schulen, Kinderdörfer und Kinderheime erreichen die Schwestern der heiligen Maria Magalena Postel in der bolivianischen Provinz täglich knapp über 5.500 Mädchen und Jungen. Eine der ältesten und traditionsreichsten Einrichtungen ist die Schule in der Bergarbeiterstadt Oruro. Am 8. September feierte die Einrichtung, die 1963 gegründet wurde, ihr 50-jähriges Jubiläum.

Schon seit dem Jahr 1927 sind die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel mit einem Konvent in der Hochgebirgsstadt Oruro vertreten. Sie liegt 3.700 Meter über dem Meeresspiegel. 1963 gründeten sie das Schulzentrum, das jetzt seinen 50. Geburtstag feierte.

600 Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule. Heutige Direktorin ist Schwester Albina Angulo Jiménz. Im Juni dieses Jahres erhielt sie Besuch von Winfried Meilwes, dem Bolivienbeauftragten der Ordensgemeinschaft. Ihm erläuterte sie den Bildungsansatz dieser traditionsreichen und beliebten Schule wie folgt: "Besonders wichtig sind uns eine Werteerziehung und ein ganzheitlicher Unterricht. Deswegen nehmen wir bewusst Mädchen und Jungen aus den unterschiedlichsten sozialen Verhältnissen auf. Das Lernen miteinander und voneinander baut Vorurteile ab, und man übt Solidarität ein." "Die Schule in Oruro steht für Tradition und Innovation zugleich", fasst Winfried Meilwes seine Eindrücke aus dem Gespräch und dem Besuch der Schule zusammen. Aufgrund der Höhe und der langen Wege in die anderen Städte von Bolivien ist diese Einrichtung enorm wichtig. Eine gute Schulausbildung trägt dazu bei, die Flucht in andere Städte zu minimieren. Wer nach seiner

"Besonders wichtig sind uns die Werteerziehung und der ganzheitliche Unterricht." Sr. Albina Angulo Jeménz



Aufgrund dieser Qualitäten verzeichnet die Schule eine große Nachfrage bei den Eltern. Sie stellt sich aber auch den Anforderungen der Zukunft. So wird aktuell überlegt, für die höheren Jahrgänge verschiedene Schwerpunkte im Bereich der Elektrotechnik anzubieten. Das Konzept und der erforderliche Finanzierungsplan sind in Arbeit.

rund fünfstündigen Autofahrt von Cochabamba aus über Höhen von bis zu 4.500 Meter den Altiplano erreicht und in die Stadt fährt, merkt sofort, wie neue Häuser aus dem Boden sprießen und die Stadt wächst. Die Schule hat also eine Berechtigung. Und sie hat ihren Anteil an der positiven Entwicklung der Bergarbeiterstadt.

Guglhupf in Bolivien

Die Berufsschule in Vallegrande bildet die Mädchen des Kinderheims für ihren Weg in die Selbstständigkeit aus. Aber auch Frauen aus der Umgebung lassen sich hier in den Fachrichtungen Kochen und Konditorei, Schneidern, Sticken, Stricken oder EDV fortbilden. Das Ziel liegt darin, dass sie sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können.

"Mir hat imponiert, dass sie nicht nur das Handwerk lernen, sondern auch genaue Kalkulationen erstellen. Damit sie wissen, zu welchem Preis sie etwa einen Kuchen verkaufen müssen, damit genug für sie übrig bleibt", berichtet Generaloberin Schwester Aloisia Höing vom Besuch der Abschlussprüfung der Kochklasse des Kinderheims in Vallegrande. Gemeinsam mit Generalsekretärin Schwester Theresia Lehmeier hat sie das Hogar Anicieto Solares besucht und dort den Abschluss der Kochklasse miterlebt.

Die Schwestern sind froh, dass auch aus der Umgebung erwachsene Frauen dazu kommen, denn sie seien häufig viel motivierter als die Kinder des Hogars. "Sie wissen, dass sie das Handwerk für ihren Lebensunterhalt brauchen. Mit ihrem Lerneifer spornen die jungen Mädchen an", erklärt Hogar-Leiterin Schwester Élia Romero.

Kinderheime sind gut integriert

Was produziert wird, wird in einem Laden verkauft. Sr. Élia sagt, die Leute kauften gerne Kuchen, Brot und Plätzchen – schon aus Zuneigung zu den Kindern. Das zeige, dass das Kinderheim mit seinen beiden Häusern Aniceto Solares und Santa Susana gut in der Stadt integriert ist. Jeden Sonntag übernimmt zum Beispiel eine



Sr. Aloisia Höing bewundert die Handarbeiten der Mädchen im Kinderheim von Vallegrande.

Gruppe die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes in der Kirche: einmal Santa Susana, einmal Aniceto Solares.

Bei dem Abschluss der Kochklasse präsentierten die vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Produkte. In Gruppen haben sie verschiedene Gerichte zubereitet – von der Empanada über den Guglhupf bis hin zur Torte war alles vertreten. Für die Liebhaber des Pikanten gab es Gerichte mit Fleisch, Kartoffeln und Eiern. Schwester Aloisia zeigte sich angetan von der Arbeit: "Mit dieser Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen sind wir ganz nah am Charisma und Auftrag unserer Gründerin, der heiligen Maria Magdalena Postel."



Stolz präsentieren die Absolventen der Koch- und Hauswirtschaftkurse bei der Abschlussprüfung ihr Können: vom Fleischgericht bis zum Guglhupf.

Berührende Begegnungen

Vier Wochen lang besuchte Generaloberin Schwester Aloisia Höing in Begleitung von Generalsekretärin Schwester Theresia Lehmeier alle Konvente in Bolivien. Eine solche Visitationsreise findet einmal pro Amtszeit statt. "Es geht darum, mit allen Schwestern zu sprechen, das Ordens- und das Arbeitsleben zu hinterfragen", erklärt Schwester Aloisia den Sinn der Reise.

Viele Begegnungen seien sehr intensiv und berührend gewesen, so Schwester Aloisia: "Oft sprachen uns die Menschen auch auf der Straße an. Viele suchen die Nähe zu unserer Gemeinschaft." Besonders gefreut habe sie sich über ein Gespräch mit einigen Frauen in Santa Cruz, denen die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel ein Stipendium für ihren Weg in die Selbstständigkeit finanzieren: "Sie sagten mir, dass sie überlegen, in die Gemeinschaft einzutreten." Schon der Gedanke sei ein großer Vertrauensbeweis.

In den Kinderdörfern Cristo Rey und Cuatro Esquinas hätten die Kinder anlässlich des Besuches von Schwester Aloisia Szenen aus dem Leben der heiligen Maria Magdalena Postel vorgespielt: "Das zeigt, dass unser Charisma dort sehr lebendig ist." Und in Tarija habe ihr der unentwegte Einsatz der älteren Schwestern imponiert: "Sie organisieren dort Gebetstreffen und besuchen Familien. Das ist einfach bewundernswert."

So positiv die Eindrücke aus den Konventen und Einrichtungen, so unterschiedlich beurteilt sie die Entwicklungen in dem Land: "Mir fielen die vielen neu gebauten Straßen und Häuser auf. Aber auch die Bauruinen am Stadtrand von Cochabamba. Das spiegelt die Situation in dem Land gut wider." So täusche auch die Einigkeit des Präsidenten Evo Morales mit Papst Franziskus über die Wichtigkeit guter Beziehungen von Staat und Kirche allzu schnell darüber hinweg, dass die Katholische Kirche immer wieder Repressalien erfährt: Bei Wettbewerben werden die Kinder der kirchlichen Schulen gegenüber den staatlichen klar benachteiligt, hat sich die Generaloberin schildern lassen - "und dass Morales den Zusammenschluss laisierter Priester zu einer neuen plurinationalen Kirche fördert, muss uns ebenfalls zu denken geben. So besteht die Gefahr einer Spaltung der Kirche."

Aus Rumänien zurück in die Zukunft

Die Auszubildenden Tabea Hardebusch, Antonia Bernhardt, Ann-Christine Kloke und Eva-Maria Kriegel aus dem Berufskolleg Bergkloster Bestwig lernten den Alltag der Dorfkinder in Rumänien kennen – und sind erschüttert, was die alles ertragen müssen.

Gewohnt haben sie im Haus der Zukunft. Gefühlt haben sie sich wie in der Vergangenheit: Vier Wochen lang lernten Antonia Bernhardt, Ann-Christin Kloke, Tabea Hardebusch und Eva-Maria Kriegel das Kinderheim in Schineni und das Soziale Zentrtum im Nachbarort Siretu in Rumänien kennen. Als Schülerinnen des Berufskollegs Bergkloster Bestwig absolvierten sie in dem Projekt der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel ein Auslandspraktikum.

"Was die Entwicklung angeht, ist das Land noch weit von Deutschland entfernt", sagt Antonia Bernhardt. Angesichts der Armut und Rückständigkeit war sie vom Inneren der beiden Kinderhäuser sogar positiv überrascht: "Das ist alles gepflegt und sauber." Das aber nicht, weil jeden Abend eine Putzfirma vorbeikommt. "Sondern weil auch die Kinder mit anpacken. Und wenn es sein muss, bis in den Abend."

Die Realität in Siretu ist hart und nur schwer zu verstehen. "Abends waren wir ab und zu in dem Dorfladen. Es war erschreckend zu sehen, wie viele Menschen sich dort mit Spirituosen eindecken. Viele sind Alkoholiker", beschreibt Ann-Christine Kloke. Tabea Hardebusch hat nachts Schreie und Schläge gehört. "Dazu das Heulen der vielen Hunde. Das war schon beklemmend", gibt die Schülerin zu. Sie schlief gemeinsam mit den beiden Missionaren auf Zeit in einer separaten Wohnung. Ihr Einsatzort war das Kinderhaus.



Kinder aus dem Sozialen Zentrum besuchen mit der Krankenschwester eine alleinstehende Seniorin.



Feierten ihren 18.
Geburtstag alle im
Rahmen ihres
Praktikums in
Rumänien: Tabea
Hardebusch, AnnChristine Kloke und
Antonia Bernhardt.
Auch Eva-Maria
Kriegel (nicht im
Bild) gehörte zu den
Auslandspraktikantinnen.

"Ich habe im Haushalt geholfen, Schulaufgaben mit den Kindern gemacht, Bastelstunden organisiert oder Spiele angeboten", beschreibt sie ihre Aufgaben. Was diese Kinder und Jugendlichen teilweise zu Hause erleben, haben Antonia Bernhardt und Ann-Christine Kloke auch erlebt: "Einmal sind wir mit Schwester Carmen

"Es war erschreckend zu sehen, wieviele Menschen sich mit Spirituosen eindecken." Ann-Christine Kloke

Antonia, Ann-Christine und Eva-Maria arbeiteten im Sozialen Zentrum in Siretu. Morgens erledigten sie Büroaufgaben. Mittags kamen die Kinder in zwei Schichten zum Essen. "Da in Rumänien zwei Monate lang Ferien sind, waren dann fast alle Fünfbis Elfjährigen da", erklärt Ann-Christine. "Natürlich haben wir viel mit ihnen gespielt. Aber wir haben auch für die Schule gearbeitet, damit sie während der beiden Ferienmonate nicht aus der Übung geraten", führt Antonia aus.

Sprachlich war das eine Herausforderung. "Die Chefin war viel unterwegs, die meisten Mitarbeiter konnten nur Rumänisch", sagt Ann-Christine. Da sei es gut gewesen, dass die Kinder wenigstes schon ein wenig Englisch könnten.

Tereza Rusu unterwegs gewesen", berichtet Antonia: Da haben wir einen Jungen mit starken Verbrennungen gesehen, deren Behandlung die Eltern nicht finanzieren konnten. Oder Kinder, die ihren Schulbesuch abbrechen mussten, weil die Eltern das Geld für den Bus nicht aufbringen können."

Das habe ihnen klar gemacht, dass vieles von dem, was sie zu Hause in Deutschland erleben, nicht selbstverständlich ist. Tabea Hardebusch hat sich einfach auf eine Dusche gefreut. Antonia Bernhardt war fasziniert, als sie auf einmal wieder fernsehen konnte. Aber es gab auch etwas, dass sie vermissen. "Die Pferdefuhrwerke" sagt Ann-Christine Kloke: "Die waren in Rumänien ein ganz übliches Verkehrsmittel. Da sind die vielen Autos hier nerviger."



Auch das gehörte für Lara Wolff und Sebastian Gerdes natürlich zum Besuchsprogramm in Frankreich: Ein Besuch an dem weltberühmten Mont St. Michel.

Mehr Friedenszeichen setzen

Lara Wolff und Sebastian Gerdes lernten als Auslandspraktikanten für vier Wochen das Projekt "Maison de la Paix" in Frankreich kennen – und sind von der Frieden stiftenden Idee inmitten der Schauplätze des Zweiten Weltkrieges fasziniert.

"Da will ich auf jeden Fall noch einmal hin", sagt Sebastian Gerdes. Im kommenden Jahr mit seiner Familie. Und später vielleicht mit einer größeren Gruppe. Wenn die große Scheune am Maison de la Paix – dem Haus des Friedens – für solche Zwecke umgebaut ist. Bestwig den Bildungsgang "GTA". Als gestaltungstechnische Assistenten wollen die beiden 18-Jährigen später studieren oder in der Medien- und Werbebranche tätig werden. In diesem Sommer ermöglichte ihnen ihre Schule ein fünfwöchiges Auslandspraktikum. Sieben Länder standen zur Auswahl.

"Damit, was ein solcher Krieg bedeutet, habe ich mich erst hier auseinandergesetzt." Lara Wolff

Das Wirken von Schwester Theresita Maria Müller in St. Mère Eglise in der Normandie, wo am 6. Juni 1944 der Sturm der Alliierten auf die deutsche Kriegsfront begann, hat Sebastian Gerdes und seine Mitschülerin Lara Wolff nachhaltig beeindruckt. Beide besuchen am Berufskolleg Bergkloster



"Frankreich klang interessant. Und das Projekt erst recht", sagt Sebastian Gerdes.

Als Schwester Theresita Maria im Frühjahr in Bestwig war, hatte sie die beiden Schüler bereits kennengelernt und ihnen das Projekt erklärt: Zusammen mit zwei französischen Mitschwestern anderer Ordensgemeinschaften bildet sie dort einen internationalen und interkongregationalen Konvent, der auf Bitte des Bischofes der Diözese Coutances Friedensarbeit leisten und besonders junge Menschen aus vielen Ländern zur Begegnung einladen soll.

In Frankreich hatte Schwester Theresita Maria eine ganze Reihe Aufgaben für die beiden: So sollten sie zum Beispiel einen Flyer und ein Plakat für ein internationales Theaterprojekt im kommenden Jahr entwerfen. Da jährt sich der sogenannte "D-Day", zum 70. Mal. Und Schwester Theresita Maria Müller schwebt vor, im Rahmen der Feierlichkeiten mit jungen Erwachsenen aus Deutschland, Frankreich und den USA ein Theaterstück aufzuführen, das eine Friedensbotschaft in die Welt senden soll.

"In der Normandie gibt es viele Mahnmale gegen den Krieg", ist Lara Wolff aufgefallen – "an Hoffnungs- oder Friedenszeichen fehlt es aber." Erst wenn man auf diesen riesigen Soldatenfriedhöfen oder vor einem der großen Flugzeuge stehe, die in der Normandie 1944 zum Einsatz kamen, begreife man die Dimension eines solchen Krieges.

"Natürlich ist das auch Thema im Geschichtsunterricht. Aber da lernt man für einen Test. Damit, was ein solcher Krieg bedeutet, habe ich mich noch nie auseinandergesetzt", gibt Lara Wolff zu. Als sie sich die ausgestellten Briefe von Soldaten durchlas, sei ihr ganz anders geworden: "Vor allem, wenn man sich bewusst macht, dass das nicht nur Vergangenheit ist. Wieviele Kriege gibt es heute noch?"

Schwester Theresita Maria Müller wünschen sie für ihrem unermüdlichen Einsatz viel Glück: "Das Projekt lohnt sich auf jeden Fall", sagt Sebastian Gerdes. Er und Lara Wolff sind jetzt für das Thema Friedensarbeit sensibilisiert – und haben sie als Hausaufgabe für ihr weiteres Leben mitgenommen

www.maisondelapaix-normandie.org/de

DEUTSCHLAND

Merci: In acht Tagen
legte die Pilgergruppe
die Strecke von
Kornelimünster bei
Aachen bis Dinant in
Belgien zurück. Im
Sommer 2014 will sie
die Grenze nach
Frankreich
überschreiten.



Mit der Bibel unterwegs im Vertrauen

Sie sind "unterwegs im Vertrauen": 18 Pilger legen innerhalb von sechs Jahren den Weg vom Bergkloster Heiligenstadt zum Ursprungsort der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel zurück: der Abtei St.-Sauveur-le-Vicomte in der Normandie. In jedem Sommer schaffen sie 100 bis 150 Kilometer. Jetzt haben sie die Grenze nach Belgien überschritten. "Diesmal war die große Hitze eine besondere Herausforderung. Aber es ist fantastisch zu erleben, wie sich die Dinge fügen und wie wir gemeinsam vorankommen", sagt Schwester Maria Elisabeth Goldmann. Schwester Lucia Maria Schiefner, die die Gruppe gemeinam mit Schwester Maria Elisabeth begleitet , fasst ihre Erfahrungen so zusammen:

Unterwegs im Vertrauen bereits das vierte Jahr dem Ziel entgegen gespannte Gesichter beim Ankommen wie es wohl werden wird viele neue Gesichter und viele bekannte freudiges Wiedersehen in Kornelimünster

Ein neuer Aufbruch unterwegs auf den alten Pfaden der Jakobspilger Aachen entgegen und weiter über Val Dieu, Embourg, Huy, Namur nach Dinant

Über die Hälfte des Weges ist geschafft. Das belegen die Stempel im Pilgerausweis, den zwei Teilnehmer für alle gestaltet haben. Die ersten Blätter mussten schon angeklebt werden

Aufbruch aufs Neue jede/r für sich und gemeinsam in eigenen Anliegen stellvertretend für andere gesammelt in einem Säckchen das sich im Gehen des Weges füllt viele nehmen wir mit auf den Weg



Pilgerpause: Schnell sind das Kreuz ausgepackt und eine Kerze angesteckt, um bei einem Schriftgespräch innezuhalten.

Und einer geht mit Gott selbst wie in dem Bild von Janet Brooks-Gerloff "Unterwegs nach Emmaus"

Der Aachener Dom beeindruckt in seiner kaiserlichen Pracht Steine, die von der Geschichte erzählen können vom Geist des Gebetes unzähliger Pilger seit mehr als tausend Jahren ebenso der Wallfahrtsort La Chapelle die Kirchen in Huy und Dinant Wir überschreiten die Grenzen von Deutschland nach Belgien vom Ich zum Du die Grenze des Vertrauten mitunter auch der Bequemlichkeit des Anspruchsdenkens des Körpers oder der Zumutbarkeit Quartiere können sehr verschieden sein

Das Gästehaus der Franziskanerinnen sie sind sehr um uns bemüht ungläubige Blicke der Gastgeberinnen, weil wir das Matratzenlager bequemen Betten vorziehen

Das Gruppenquartier erinnert eher an den Stall in Octeville verlangt dem Vortrupp alles ab damit, bis wir eintreffen, selbst die Spuren des explodierten Staubsaugers beseitigt sind

Ein ehemaliger Karmel bewohnt von der Gemeinschaft Chemin Neuf uns erwarten Einzelbetten und ein bestellter deutschsprachiger Priester, der uns mit guten Gedanken auf den Weg schickt Eine Pfarrei, in der außer dem verreisten Pfarrer

niemand weiß, dass wir kommen in der Verzweiflung des Vortrupps fügt es sich, dass der Küster des Weges kommt

Pfarreiräume unter der Kirche betreut von der Gemeinschaft Emmanuel mit einer kleinen Krypta Ort der Anbetung und Stille für uns

Und das Gruppenquartier der Jugendherberge dem krönenden Schluss inzwischen sind wir schon einiges gewohnt der Abschlussabend im Freien entschädigt

Belgien, ein schönes Land schattige Waldwege, sonnige Straßen erfrischende Kühle in den Kirchen lange Gespräche und Zeiten des Schweigens herzliche Begegnungen am Wegesrand Dankbarkeit für kühles Leitungswasser viel Gastfreundschaft, die uns geschenkt wird schmerzende Füße und Blasen Ankommen unter einem dreifachen Regenbogen und die Freude, erwartet zu werden

Wer sich auf Einfachheit einlässt entbehren kann, was sonst so wichtig scheint sich überraschen lassen und annehmen kann, was kommt der wird beschenkt der wird aufmerksam für Kleinigkeiten der wird dankbar und Dankbarkeit im Herzen macht zutiefst froh



Über die Hälfte des Weges ist geschafft. Das belegen die Stempel im Pilgerausweis, den zwei Teilnehmer für alle gestaltet haben. Die ersten Blätter mussten schon angeklebt werden.

"Die Kirche zieht wieder an"

Der Weltjugendtag in Rio de Janeiro liegt schon ein paar Monate zurück. Und dennoch wirkt er bis heute nach. Die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel waren mit einem eigenen Stand vertreten und fühlen sich darin bestätigt, international immer stärker zusammenzuarbeiten.

"Die Erfahrung der Internationalität hat uns gutgetan und unseren Horizont über die Grenzen unserer eigenen Provinzen hinaus erweitert. Für die Zukunft sollten wir die Gesamtgemeinschaft noch mehr im Blick behalten", bilanziert Generalsekretärin Schwester Theresia Lehmeier. Von Deutschland aus war sie gemeinsam mit Schwester Martina Küting aus Ahaus zum Weltjugendtag nach Rio gereist.

Schwester Martina nimmt für ihre Pastoralarbeit in Ahaus auch eine ganz konkrete Botschaft mit nach Hause: "Lasst uns nicht darauf warten, dass die Jugendlichen zu uns kommen, sondern gehen wir dorthin, wo sie sind. Und: Lassen wir uns anstecken vom Glauben der jungen Menschen."

Wieder mehr auf die Menschen zuzugehen war auch die zentrale Botschaft von Papst Franziskus, der in Rio als Hoffungsträger für eine neue Ära in der Kirche gefeiert wurde. Schwester Theresia fasst sie so zusammen: "Bleibt in Gott, meditiert seine Botschaft, aber isoliert Euch nicht, sondern geht hinaus zu den Menschen, die Euch brauchen. Auf dem Balkon sitzen zu bleiben ist bequemer, aber Ihr seid berufen, den Menschen die Botschaft zu bringen, dass Gott sie liebt. Ihr müsst den jungen Menschen helfen, die Freude am Glauben wieder zu entdecken."

Jüngste Äußerungen des Papstes zu Schwulen und Lesben in der Kirche sowie zu der Frage des Zölibats bestätigen, dass er nicht alles umstoßen, aber eine angstfreie Diskussion zulassen will. Das fassten auch die drei Millionen Besucher des Weltjugendtages so auf, ist Schwester Theresia überzeugt: "Die Kirche wird durch ihn wieder anziehend. Man glaubt oder hofft, dass sich etwas bewegen kann und es Sinn stiftet, sich dieser Kirche anzuschließen."

Schwester Rógida Arévalo aus Cochabamba in Bolivien freut sich nach ihrer Teilnahme am Weltjugendtag vor allem über die friedliche Atmosphäre und gewinnt ihm auch eine politische Botschaft ab: "Deutlich geworden ist der kleinste gemeinsame Nen-



Trotz Dauerregens herrschte am Stand der Schwestern in Rio immer reger Betrieb.

ner unter allen Religionen, Ideologien und Weltanschauungen. Dieses Verlangen nach Sinn-Existenz, was wir alle teilen und was unsere Vernunft vermutet, obwohl sie es nicht eigentlich zu erklären vermag, kann als Grundlage für einen Dialog dienen, der die Leidenschaften, die Verallgemeinerungen und die fundamentalistischen und missionierenden Anwandlungen, sowohl des Pro als auch des Contra überwindet."

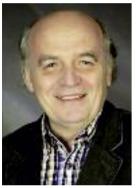
Basis für einen Dialog

Dieser gemeinsame Nenner verschiedener Religionen, Weltanschauungen und Kulturen ist den Schwestern auch in zahlreichen Begegnungen bewusst geworden. "Trotz des Dauerregens kamen viele Interessierte an unseren Stand. Wir waren erstaunt über die Zielstrebigkeit mancher Besucher: Sie fragten nach unserem Charisma, was wir tun und wo wir sind", so Schwester Theresia. Ein Priester aus der Slowakei wolle die Gemeinschaft jetzt sogar an der Universität vorstellen.

Und Schwester Martina ist besonders eine Begegnung in der Metro in Erinnerung, "als mir ein junger Soldat in Uniform das Bild unseres Papstes in die Hand legte. Darauf war geschrieben: "Herr, mache mich zum Werkzeug Deines Friedens"."

Forum hinterfragt Ruf der Kirche

Bestwig. Der bekannte Pastoralsoziologe Prof. Dr. Dr. Norbert Mette ist Hauptreferent beim vierten Missionarischen Forum der Missionszentrale in Zusammenarbeit mit der Bergkloster Stiftung der Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel (SMMP) am Freitag, 08. November 2013 um 18.00 Uhr im Bergkloster Bestwig. In diesem Jahr steht die Veranstaltung unter dem Thema: "Wenn Solidarität auf der Strecke bleibt - wo bleibt der Ruf der Kirche?" Thematisch soll es um die Gefährdung der Solidarität durch eine einseitige ökonomische Rationalität gehen, aber auch darum, was Solidarität heute ausmacht. Der Dortmunder Pastoralsoziologe fragt dabei nach dem Ruf der Kirche, wird an die Grundprinzipien der katholischen Sozial-







Pater Wolfgang Schonecke

lehre erinnern und deren Relevanz für die heutige gesellschaftliche Realität herausarbeiten. Dabei soll die Rolle der Kirche nicht ausgespart bleiben.

Nach dem Vortrag schließt sich das Forumsgespräch mit Professor Mette sowie zwei Gästen aus Praxisfeldern an. So wird Pater Wolfgang Schonecke aus dem Berliner Büro vom Netzwerk Afrika Deutschland, über den politischen Einsatz der Initiative für benachteiligte und verfolgte Menschen in Afrika berichten. Im Netzwerk Afrika haben sich die in Afrika wirkenden Ordensgemeinschaften aus Deutschland zusammengeschlossen, zu denen auch die Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel gehören.

Weitere Forumsteilnehmerin ist Gabriele Sachse, Leiterin der Berufsbildenden Schule in Heilbad Heiligenstadt. Sie wird darüber berichten, wie solidarisches Handeln an einem Berufskolleg in Projekten eingeübt wird. Die Moderation der Veranstaltung liegt in den Händen der Leitung der Missionszentrale, Schwester Klara Maria Breuer und Winfried Meilwes.

Weitere Informationen und Anmeldung: Winfried Meilwes, Tel. 02904 808-241 oder w.meilwes@smmp.de

Ursula von der Leyen besucht Manege

Berlin-Marzahn. Arbeitsministerin Ursula van der Leven besuchte vor der Bundestagswahl die Manege in Berlin-Marzahn. Das Haus, das arbeitslosen und obdachlosen Jugendlichen als Anlaufstelle dient, wird gemeinsam von den Salesianern Don Boscos und den Schwestern der heiligen Maria Magdalena Postel betrieben. Die Arbeitsministerin kam auf Einladung der CDU-Bundestagsabgeordneten Prof. Monika Gütters, die die Einrichtung gut kennt. Sie vertritt die Berliner CDU im Bundestag. Gemeinsam diskutierten die Politikerinnen mit Sr. Margareta Kühn und Pater Franz-Ulrich Otto über die Rund-um-die-Uhr-Präsenz, die in der Manege auf Basis des Bundesprogramms XENOS geleistet wird. Das integriert Aktivitäten gegen Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rechtsextremismus in arbeitsmarktbezogene Maßnahmen an der Schnittstelle zwischen

(Berufs-)Schule, Ausbildung und Arbeitswelt. "Die besondere Herausforderung besteht darin, wie solche Modelle Kontinuität erlangen. Darüber kamen wir sehr konstuktiv ins Gespräch", freut sich Schwester Margareta als Leiterin der Manege.



Ursula von der Leyen (m) und Monika Gütters (l.) im Gespräch mit Sr. Margareta und Pater Otto (r.) in der Manege.



Hoher Besuch

Metarica. Hoher Besuch in Metarica: Die Gattin des Präsidenten von Mosambik, Maria da Luz Guebuza – hier mit Schwester Leila de Souza e Silva – besuchte die neu gebaute Schule "Escolinha Julie Postel" (s. kontinente 5-2013). und spendete Decken, Solarlaternen und Moskitonetze. "Mama Guebuza", wie sie vom Volk genannt wird, zeigte sich begeistert von der neuen Schule und möchte die Zusammenarbeit ausbauen.

Impressum

Magazin-Teil der Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel

Redaktion:

Sr. Klara Maria Breuer, Winfried Meilwes, Andreas Beer, verantw.: Dr. Ulrich Bock

Anschrift:

Bergkloster Bestwig,

Bergkloster 1, 59909 Bestwig

Tel.: 02904 808-0
Fax: 02904 808-255
E-Mail: u.bock@mmp.de
Preis: 12,90 Euro pro Jahr
Internet: www.smmp.de

www.helfen.smmp.de

Fotos: Die Rechte liegen, wenn nicht anders angegeben, bei SMMP

Bankverbindung:

Schwestern der hl. Maria Magdalena Postel e.V.

DKM, Darlehenskasse Münster eG BLZ 400 602 65, Kontonr.: 322 800

Litho und Druck:

Limburger Vereinsdruckerei GmbH, Senefelder Straße 2, 65549 Limburg.

Objekt 38